

## Predigt über Johannes 5,24-29

(Ewigkeitssonntag, 21.11.2021, evang. Kirche Zihlschlacht, Pfrn. Regine Hug)

Liebe Gemeinde!

Vielleicht konnten Sie gerade überzeugt mitsingen: „*Näher, mein Gott, zu dir, näher zu dir...*“ Möglicherweise scheint Ihnen Gott auch weit weg. Die Trauer um einen lieben Menschen belastet Sie und macht ihr Leben schwer.

In der Lesung hörten wir von dem neuen Himmel und der neuen Erde, die Gott schaffen wird. Von einer neuen Welt ohne Schmerzen, Leid und Tod. Tröstet Sie diese Perspektive?

Noch leben wir auf der Erde, wo uns manche Not zu schaffen macht. Heute denken wir an die Menschen, von denen wir Abschied nehmen mussten. Wir erinnern uns dankbar an schöne, gemeinsame Stunden. Aber wir sind auch voll Schmerz und Trauer. Zudem lässt uns der Abschied von einem Menschen daran denken, dass wir selbst einmal sterben müssen.

Unsere Verstorbenen haben wir Gottes gnädiger Hand anvertraut. Wir hoffen und beten, dass ihr Weg bei Gott weitergeht, dass Gott ihnen ewiges Leben schenkt.

Aber trägt die Hoffnung auf ein ewiges Leben auch uns in unserer Trauer und Einsamkeit? Oder müssen wir eben doch allein mit dem Verlust unserer Angehörigen zurechtkommen?

Wenn unsere Gedanken zu Gott wandern, dann kommen manchmal eher Fragen oder Vorwürfe. „Gott, wenn es dich gibt, warum musste er bzw. sie schon gehen? Warum mutest du mir das zu?“

Es ist wichtig, solche Gedanken auszusprechen und nicht in sich hineinzufressen. Gott hört uns. Er verschliesst seine Ohren auch nicht, wenn wir ihm unsere Bitterkeit oder Anklagen bringen. Ausserdem ist es entlastend, bei anderen Menschen auszusprechen, was uns bewegt, die Trauer mit jemandem zu teilen. Es ist wichtig, dass wir den Schmerz aus uns herauslassen. Gedanken, Gespräche, Gebete tun uns wohl und öffnen unsere Herzen wieder neu.

Und dann können uns auch Gottes Worte neu erreichen. Wenn es wirklich stimmt, dass Gott immer für uns da ist, wenn er wirklich die Antwort auf die Frage nach dem Tod ist, dann lohnt es sich, hinzuhören, was er uns zu sagen hat.

Darum hören wir jetzt auf einen Abschnitt aus dem 5. Kapitel des Johannesevangeliums. Jesus sagt dort in den Versen 24-29:

<sup>24</sup> *Ich versichere euch: Wer auf mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben. Auf ihn kommt keine Verurteilung mehr zu; er hat den Schritt vom Tod ins Leben getan.*

<sup>25</sup> *Ich sage euch: Die Zeit kommt, ja sie ist schon da, wo die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und wer sie hört, wird leben.*

<sup>26</sup> *Denn wie der Vater aus sich selbst heraus Leben hat, so hat er auch dem Sohn die Macht gegeben, aus sich selbst heraus Leben zu haben.*

<sup>27</sup> *Und er hat ihm die Vollmacht gegeben, Gericht zu halten; denn er ist der Menschensohn.*

<sup>28</sup> *Seid deshalb nicht erstaunt, wenn ich euch sage, dass der Tag kommt, an dem die Toten in ihren Gräbern die Stimme des Sohnes hören*

<sup>29</sup> und herauskommen werden. Die, die getan haben, was gut ist, werden zu neuem Leben auferweckt werden; die aber, die getan haben, was schlecht ist, werden zu ihrer Verurteilung auferweckt werden. (nach der Neuen Genfer Übersetzung)

Was Jesus sagt, gilt nicht erst irgendwann einmal, sondern ab sofort. „**Ich versichere euch:**“ sagt Jesus, „**Wer auf mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben. Auf ihn kommt keine Verurteilung mehr zu; er hat den Schritt vom Tod ins Leben getan.**“ Jesus sagt. „*Der hat das ewige Leben (...), er hat den Schritt vom Tod ins Leben getan.*“ Schon heute gibt es ewiges Leben.

Das ewige Leben beginnt, wenn wir Jesu Wort hören und dem glauben, der ihn gesandt hat. Jesu Wort zu hören, bedeutet, unser Herz dafür zu öffnen. Dem Wort Jesu Vertrauen zu schenken. Jesu Vertrauen zu schenken. Gott zu glauben. Zu glauben, dass Jesus von Gott gesandt wurde, dass der Vater dem Sohn alle Vollmacht gab.

Wer so auf Jesu Wort hört, gehört ihm und hat ewiges Leben. Der Tod kann uns nichts mehr anhaben, wenn wir dem Sohn angehören. Der Sohn, Jesus, hat wie der Vater aus sich heraus Leben und gibt Leben (v. 26).

Immer wieder tritt uns der Tod bedrohlich entgegen. Wenn wir vom Tod betroffen sind, weil wir selbst schwer krank sind oder weil uns ein geliebter Mensch genommen wird, ist der Tod ein kleiner Weltuntergang.

Umso genialer ist die Botschaft: Die Macht des Todes ist gebrochen! Jesus hat den Tod besiegt. Er ist vom Tod auferstanden. Wie Jesus geht jede und jeder, der oder die sich an ihn hält, aus dem Tod ins ewige Leben. Schon heute.

Noch leben wir zwar nicht in der neuen Welt Gottes. Auch wir werden sterben. Aber der Tod kann unsere Verbindung mit Jesus nicht beenden. Sie kommt vielmehr zu ihrem Ziel. Wenn wir bei ihm angekommen sind, dürfen wir sehen, was wir jetzt noch glauben und hoffen.

Selbst das Gericht braucht uns keine Angst einzujagen, wenn wir Jesu Wort vertrauen. Er, der selbst von Gott bevollmächtigt ist, Gericht zu halten (v. 27), verspricht: „**Wer auf mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben. Auf ihn kommt keine Verurteilung mehr zu.**“ Die letzte Zukunft entscheidet sich heute.

Auch von den Verstorbenen redet Jesus: „**der Tag kommt**“, heisst es, „**an dem die Toten in ihren Gräbern die Stimme des Sohnes hören und herauskommen werden. Die, die getan haben, was gut ist, werden zu neuem Leben auferweckt werden; die aber, die getan haben, was schlecht ist, werden zu ihrer Verurteilung auferweckt werden.**“

Die Gräber sind nicht das Letzte. Wer getan hat, was gut ist, wird zu neuem Leben auferweckt, in die ewige Gemeinschaft mit Gott selbst. Das Gute zu tun, bedeutet, Gottes Sohn, Jesus zu vertrauen, ihm das Herz zu öffnen. Das ist das Gute, das ins ewige Leben führt.

Erst dieses Vertrauen auf Jesus und Gottes Kraft in uns machen uns fähig, gut zu handeln. Mit unseren Taten können und müssen wir Gott nichts beweisen. Bei ihm zählt, worauf wir unser Vertrauen richten.

Wer sein Herz von Jesus abwendet, nicht auf ihn hört, tut, was schlecht ist, und schliesst sich selbst von dem ewigen Leben aus. Wer nicht auf Jesu Worte hört, wer ihm nicht vertraut, zieht sich selbst die Verurteilung zu.

Doch wer sich hier und jetzt auf Jesus einlässt, wer ihn in sein Leben lässt, hat doppelten Gewinn: Zum einen hat er oder sie hier auf Erden ein erfülltes Leben, zum anderen hat für sie bzw. ihn die Ewigkeit schon begonnen.

Viele Menschen hören diese Botschaft, schrecken jedoch vor den Konsequenzen zurück. Sie fürchten, etwas zu verlieren, ihre Freiheit oder ihre Lebensfreude - nach dem Motto, alles, was Spass macht, ist für Christen verboten.

Wer freilich so denkt, hat den christlichen Glauben missverstanden. Gott will uns nichts vorenthalten. Er schenkt Leben in Fülle. Er meint es gut mit uns, auch wenn wir das nicht immer glauben können.

Wie viele andere habe ich die Erfahrung gemacht, dass ich durch meinen Glauben an Jesus Christus keineswegs Freiheit und Lebensfreude verloren habe. Im Gegenteil: Mein Leben wird durch Jesus unendlich reich und hat festen Halt. Der Glaube an Jesus bringt ein Licht in mein Leben, das selbst durch schwierige Lebenserfahrungen nicht ausgelöscht werden kann. Mit Jesus an meiner Seite kann ich auch schwere Wegstrecken durchstehen. Ich weiss, wofür ich lebe, und worauf ich zugehe. Ich kann befreit leben und einmal getrost sterben.

Von dieser Erfahrung erzählt auch folgende Geschichte, die ich Ihnen gern vorlesen möchte:

*Kapitän Brown lebte in der Zeit der grossen Segelschiffe. Er hatte die ganze Welt umsegelt und war alt geworden. Als sein Schiff wieder aus dem Hafen auslief, um den Atlantik zu überqueren, fühlte er sich nicht ganz gut. Sein Gesundheitszustand verschlechterte sich so sehr, dass er den Ersten Offizier bat, das Kommando zu übernehmen. Der Schiffsarzt untersuchte ihn. Vor der Kabinentür wandte er sich besorgt an den Ersten Offizier. Es bestand wenig Hoffnung, dass der Kapitän noch einmal an Land kam, eine Lungenentzündung war im Anmarsch. Kapitän Brown ahnte es selbst. Und er hatte ja immer auf hoher See sterben wollen.*

*Aber er war ein alter Mann, der zeit seines Lebens getrunken, andere herumkommandiert und geflucht hatte. Und nun ging es zu Ende mit ihm. Zum ersten Mal begann er sich zu fragen, was jetzt kommen würde. Wenn es einen Gott gab, konnte er ihm dann unter die Augen treten. Das jagte ihm Angst ein. Wäre er an Land gewesen, hätte er jetzt in eine Kirche gehen oder nach einem Pfarrer schicken oder sich eine Bibel leihen können. Doch hier auf seinem Schiff? Wenn er einen seiner Leute beim Bibellesen erwischt hätte, hätte er dieses Buch eigenhändig ins Meer geworfen.*

*Am Abend befahl der Kapitän dem Ersten Offizier, auf dem Schiff nach einem zu suchen, der eine Bibel hatte. Nach langem Suchen stellte sich heraus, dass der neue Kabinenjunge, Jo Presott, in der Bibel las. Sofort wurde er zu Kapitän Brown geschickt. Dieser bat Jo Prescott, ihm aus der Bibel vorzulesen. Jo Prescott las aus dem dritten Kapitel des Johannesevangeliums die Geschichte von Nikodemus, der sich danach sehnte, in Gottes neue Welt hineinzukommen. Den 16. Vers las er langsam: „Gott liebte die Menschen so sehr, dass er seinen einzigen Sohn hergab. Nun wird jeder, der sein Vertrauen auf den Sohn Gottes setzt, nicht zugrunde gehen, sondern ewig leben.“*

*Der Kapitän öffnete die Augen und starrte Jo an. „Bitte, Sir, darf ich Ihnen den Vers einmal so vorlesen, wie ihn mir meine Mutter immer vorgelesen hat?“, fuhr der Junge fort. „Lies, wie du möchtest“, keuchte der Kapitän, aber mach weiter! Ich habe nicht mehr viel Zeit. Also las Jo: „Gott liebte Jo Prescott so sehr, dass er seinen einzigen Sohn hergab. Nun wird Jo Prescott, wenn er sein Vertrauen auf den Sohn Gottes setzt, nicht zugrunde gehen, sondern ewig leben.“*

*Die Augen des Kapitäns hingen an den Lippen des Jungen. „Lies das noch mal und setzt den Namen deines Kapitäns ein.“, flüsterte er. Also las Jo noch einmal: „Gott liebte Kapitän Brown so sehr, dass er seinen einzigen Sohn hergab. Nun wird Kapitän Brown, wenn er sein Vertrauen auf den Sohn Gottes setzt, nicht zugrunde gehen, sondern ewig leben.“*

*„Das ist es!“ murmelte der Kapitän. „Das ist der Anker! Damit komme ich in den Hafen!“ Und während der alte Kapitän sein Gesicht dem himmlischen Hafen zuwandte, schlich Jo Prescott nach draussen, seine Bibel unter seiner Uniform versteckt.<sup>1</sup>*

Liebe Gottesdienstbesucher und -besucherinnen! Setzen Sie doch auch diesen Anker! Lassen Sie Jesus in ihr Leben hinein! Vertrauen Sie sich ihm an! Sagen Sie ihm, was Sie bedrückt und was Sie freut. Bitten Sie für das, was Ihnen fehlt!

Und Sie werden erleben, dass tiefe Freundschaft mit Gott möglich ist, dass er immer für uns da ist. Wir können hineinwachsen in eine Beziehung zu Jesus, die selbst unseren Tod überdauert. Bei ihm finden wir Kraft, die auch hilft, die dunkle Zeit der Trauer durchzustehen. Wagen Sie es doch! Es lohnt sich! Denn Jesus sagt:

*„Wer auf mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben. Auf ihn kommt keine Verurteilung mehr zu; er hat den Schritt vom Tod ins Leben getan.“*

Amen.

---

<sup>1</sup> Gekürzte Geschichte aus: Patricia St. John: So gross ist Gott. Geschichten zum Glaubensbekenntnis, Marienheide/Winterthur 2007<sup>9</sup>; „Der Kapitän und der Kabinenjunge“, S. 87-92.